

Rundschau.

In Sachen des Hau'schen Prozesses ist jetzt vor der Berliner Polizei der Reisende Brumm vernommen worden. Er erklärte, er habe am 6. November, dem Mordtage, einen Herrn mit einem wahrscheinlich falschen schwarzen Bart und einen Herrn mit einem grauen Bart zusammen in Doss nach Baden-Baden umsteigen sehen. Diese Herren haben sich, als der Zeuge von seiner Reise nach Appenweier am selben Tage zurückkehrte, wieder in der Bahn getroffen, doch hätte der eine der Herren seinen falschen Bart nicht mehr gehabt. Der Herr mit dem grauen Bart hätte von seinem Gesossen eine Anzahl Kassenscheine aus einer Brieftasche erhalten und sich selbst noch einige eigenmächtig aus der Brieftasche genommen. Der Zeuge vermutet in dem Herrn mit dem falschen schwarzen Bart den Angeklagten Hau und in seinem Begleiter Hr. v. Lindenau, der sich übrigens noch in Baden-Baden in Untersuchungshaft befindet.

Die Zahl der Einwohner in den Berliner Vororten hat, nach den monatlichen, fortlaufenden Notierungen der einzelnen Gemeinden berechnet, jetzt die Höhe von 1.054.000 erreicht und Groß-Berlin zählt demnach 3.104.000 Seelen. An der Spitze der Vororte steht Charlottenburg mit rund 216.000 Bewohnern. Nitzdorf hat mit 167.000 Einwohnern Schöneberg, auf welche Gemeinde 146.000 Seelen entfallen, geschlagen. Die junge Stadt Wilmerdorf steht mit 71.000 Einwohnern vor dem größten Dorf, Lichtenberg, dessen Einwohnerzahl 62.000 beträgt. Nachdem Lichtenberg zum kommenden April Stadt geworden sein wird, tritt Vorchagen-Rummelsburg mit 41.000 Bewohnern an seine Stelle als größtes Dorf um Berlin. Weißensee folgt mit 40.000 und dann weisen drei Gemeinden je über 30.000 Einwohner auf, nämlich Steglitz, Groß-Lichterfelde und Pantow. Die Zahl von 20.000 Bewohnern wird von zwei Orten, Reinickendorf (27.000) und Friedenau (20.500), überschritten. Bis zu 10.000 Einwohnern herab folgen dann neun Orte, und zwar Ober-Schöneweide (16.500), Friedrichsfelde (14.500), Tegel (13.700), Treptow (13.000), Tempelhof (12.000), Zehlendorf (11.900), Nieder-Schönhausen (10.300), Mariendorf-Süden (10.200) und Britz mit 10.000 Seelen. Hierauf folgen Pantow (8.000), Rosental und Schmaragdendorf mit je 6.000 Einwohnern, dann Grunewald (4.800), Dersdorf (4.000) und Wittenau mit ebenfalls 4.000 Personen. Vier kleinere Orte (Hohen-Schönhausen,

Nieder-Schöneweide, Blöhensee und Lubars) haben je über 3.000 und Heinersdorf schließlich nur 1.000 Einwohner. Als jüngster Ort folgt Nikolassee mit 450 Seelen.

Zinsfuß für ländliche Darlehen. Wie das Großh. bad. Ministerium des Innern bekannt gibt, ist bei der Landesreditkassen-Abteilung der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim der Zinsfuß für neu abzuschließende ländliche Darlehen nach dem Uebereinkommen mit dem Ministerium vom Jahre 1892 bis auf weiteres auf 4 1/2 Prozent festgesetzt.

Eine Neuerung wird jetzt bei den einzelnen Truppenteilen eingeführt, nachdem die Probeversuche sehr zufriedenstellende Ergebnisse hatten, nämlich das Fällen des Unterbettes des Soldaten mit eigens zu diesem Zweck hergestellten Papier anstelle des Stroh. Diese neue Einrichtung soll eine größere Sauberkeit bedingen und infolge der Imprägnation des Papiers Ungeziefer nicht aufkommen lassen. Mehrere größere auswärtige Fabriken beschäftigen sich bereits ausschließlich mit der Herstellung dieses Papiers.

Frankfurt, 26. Septbr. Die Vorbereitungen für das Deutsche Turnfest des nächsten Jahres sind schon jetzt im guten Gang. Mittwoch nachmittag waren nahezu 12.000 Schulkinder, Mädchen und Knaben, vom 11. bis zum 13. Jahr, auf der Hundswiese versammelt. Alle Schulen des Frankfurter Bezirks waren vertreten. Es galt nur eine Probe, d. h. es sollte versucht werden, ob solche Massen-vorführungen möglich sind. Der Versuch ist in jeder Beziehung geglückt. Vom Aufmarsch bis zum Abmarsch ging alles aufs beste. Die Freiübungen, die 1/2 Stunden dauerten, wurden, wie die „Fest-Ztg.“ berichtet, von einer Tribüne aus von Turninspektor Weidenbusch dirigiert. 14 elektrische Klingeln, die auf dem 114:114 Meter großen Quadrat an Masten angebracht waren, läuteten den Takt zu dem interessanten Schauspiel. 24.000 Arme und Beine in gleichmäßiger Bewegung sieht man nicht alle Tage. Den Freiübungen folgte Turnen am Reck, Barren, Tisch und Pferd.

Berlin, 30. Sept. Den Morgenblättern zufolge führte das gestrige 100 Kilometer-Rennen auf der Spandauer Radrennbahn zu einer furchtbaren Katastrophe. Der Rennfahrer Guignard und sein Schrittmacher stürzten. Ein zu Hilfe eilender Sanitätler rannte in den Motor des in voller Fahrt daherkommenden Schrittmachers Hofmann hinein und wurde getötet. Hofmann kam

zu Fall und riß einen Fahrer Walthour zu Boden, der schwer verletzt vom Platz getragen wurde.

München, 29. September. Der Besuch des Oktoberfestes war heuer am Samstag und Sonntag von der Provinz her und auch durch viele Fremde ein enormer; es ist dies der Günst des Wetters, den neuartigen und immer schöneren Darbietungen auf der Festwiese und nicht zuletzt der Minderung der Fahrpreise zuzuschreiben, die für größere Entfernungen und bei Reisen ganzer Familien doch sehr ins Gewicht fällt. Am Fest-Samstag, den 28. ds. brachten 45 Festsonderzüge 32.000, die Tarifzüge weitere 30.000 Festbesucher, am Sonntag früh kamen nochmals nahezu 30.000 Personen mit Nahpersonenzügen und Sonderzügen; so sind rund 90.000 Menschen an den zwei Tagen in München eingetroffen.

München, 29. Septbr. Ein heute morgen 1 Uhr 10 Minuten von München—Laim nach Ingolstadt abgelassener Güterzug riß unmittelbar vor der Einfahrt in die Station Allach ab, ohne daß dies vom Zugpersonal bemerkt worden wäre. Der Fahrdisleiter in Allach beobachtete zwar die Zugtrennung und versuchte das Personal des im Gefälle dem vorderen Zugteil nachrollenden abgetrennten Zugteiles in der Station, und, als ihm dies nicht gelang, auf der Strecke zwischen Allach und Dachau durch die Bahnwärter zum Halten zu veranlassen, allein das Zugpersonal beobachtete die gegebenen Signale nicht, und so kam es, daß die abgetrennten 20 Wagen den vorausfahrenden Zugteil bei Einfahrt in die Station Dachau einholten. Der Aufstoß muß außerordentlich heftig gewesen sein, denn es entgleiteten 8 Wagen vollständig, wodurch die beiden Fahrgeleise zwischen Dachau und München gesperrt wurden. Die Schnell- und Eilzüge beider Fahrtrichtungen sind über Augsburg—Donauwörth umgeleitet worden, die Personenzüge wurden umpariert. Bei dem Unfall wurden zwei Brenner leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend, da die entgleisten Wagen fast vollständig zertrümmert wurden.

Duisburg, 1. Okt. Heute vormittag 11 Uhr 13 Minuten entgleisten von dem D-Zuge 91 infolge vorzeitiger Umstellung einer Weiche die beiden letzten Wagen. Eine Frau wurde getötet; mehrere Reisende wurden leicht verletzt.

Im „Osterfeld“ bei Essen stürzte auf der „Gute Hoffnungshütte“ ein Arbeiter ab, der einen Mast erklettert hatte, und fiel auf die Schienen. Er wurde von einem herannahenden Zuge erfasst und überfahren. Beide Beine wurden ihm abgefahren.

Berühmte Weinjahre.

Von Dr. H. F. Parter.

(Nachdruck verboten.)

Gute Weinjahre sind nicht allzu häufig. Sie müssen, nachdem nach reicher Blüte die Entwicklung der Trauben begonnen hat, vor allem sonnig und heiß sein, dann aber dürfen sie die Vermehrung der Traubenschädlinge nicht begünstigen, unter denen der Sauerwurm oder die Weinmotte und verschiedene Pilze eine Hauptrolle spielen. Ein vorzügliches Weinjahr war das Jahr 1428. Damals war der Wein so billig, daß man, um für einen Keller im Wirtshause zu trinken, zweimal kommen mußte. Das für diese Münze, von der zwei auf einen Pfennig gingen, erhältliche Weinquantum war eben so reichlich, daß selbst der ausgespidekste Magen es nicht während einer Sitzung bewältigen konnte! Im Jahre 1432 gedieh der Wein so vortrefflich, daß man, um Platz zu schaffen, die früheren Jahrgänge in Uln „zum Anmachen des Mörtels zum Gebäu des Münsters“ verwendete. Im Jahre 1472 gab es bereits Ende Juni reife Trauben, und der Wein war so stark, daß er nur mit Wasser gemischt getrunken werden konnte. Im 16. Jahrhundert ragt als Jahr eines guten Tropfens das Jahr 1540 hervor. Der Wein erhielt wegen seiner Kraft und seines Feuers den Namen „Perzenssalbe“. Schon am 24. August begann vielfach die Lese. Die Güte des Weins in Verbindung mit seinem Spottpreise verschuldete es freilich, daß in unserem trinkfrohen Vaterlande mehrere hundert Personen

dem Dämon des Trunks zum Opfer fielen. Der Wein des Jahres 1630 war so vortrefflich geraten, daß man ihm zu Ehren in Neckargau eine Denkmünze mit der Inschrift prägen ließ:

In diesem Jahr war Most sehr gut
All Kelter überfließen tut.

Auch das 18. Jahrhundert hatte eine Reihe guter „Perbst“, aber eigentlich keinen, der sozusagen vorbildlich und sprichwörtlich ward. Hingegen gilt das vom 19. Jahrhundert. Wer gedächte hier nicht vor allem des „Kometenweines“ vom Jahre 1811, so genannt, weil damals mehrere Kometen am Himmel standen, die man bekanntlich als drohende Vorzeichen kommender Kriegereignisse deutete (1812). Alle Vorbedingungen für das Gedeihen eines guten Weins waren freilich damals gegeben. Es herrschte warmes Frühlingswetter, weshalb der Wein ungewöhnlich früh und günstig ausblühte. Dann kam ein warmer Sommer mit periodischen fruchtbareren Gewitterregen, und bereits im August gab es reife Trauben. Die eigentliche „Lese“ brachte einen vollen Ertrag sowohl in Qualität wie in Quantität. Darf es uns da wunder nehmen, daß solch' edler Tropfen auch die Zungen der Poeten löste? Goethe vor allem, der, wie die veröffentlichten Weinrechnungen seiner Lieferanten beweisen, durchaus Sachverständiger war, stimmte seine Leier wiederholt zum Preise des „Eifers“, so z. B.:

Von meinen Liedern sprechen sie
Fast rühmlich wie vom Eiser,
Und Blum' und Zweige brechen sie,
Nicht kränzend wie den Eiser.

Und im West-östlichen Divan das vielgesungene:
Sehe mir nicht, du Grobian,
Den Krug so derb vor die Nase!
Wer mir den Wein bringt, sehe mich freundlich an,
Sonst trübt sich der Eiser im Glase!

Von sonstigen Lobeshymnen auf diesen edlen Tropfen sei noch das besonders in Studententreisen gern gewürdigte „Der Geist von Anno Elf“ von Friedrich Geßler hervorgehoben:

Dem Lindenwirt im Keller ruht
Ein großes Faß voll Traubendult,
Gekeltert Anno Elf,
Und in dem staubigen Faße kreist
Dem Lindenwirt sein böser Geist,
Der Geist von Anno Elf.

Auch der 1834er fand seinen Sänger in Hermann Lingg, der, allerdings erst zur goldenen Hochzeit dieses Rebenfastes (1884), in einem Preisliede sang:

Der Wein, der hochgepries'ne Wein!
Die Fässer, die noch welken begen,
Sind wertvoll wie ein Kleinodschrein!
Auf jedes soll man Kränze legen,
Und durch die Keller ziehe Sang
Und Saitenklang!
In seinem Alter hat er doch
An edlem Feuer nicht verloren?
Nein, zugenommen hat er noch!
Ein Hoch dem Jahr, das ihm geboren!
Auf, heutiger, tritt an das Reich
Und werd' ihm gleich!

Eine alte Erfahrung behauptet, daß im Durchschnitt alle 10 bis 11 Jahre ein gutes Weinjahr zu erwarten sei. In neuester Zeit besuchten uns die Jahrgänge 1893, 1895, 1903 und 1904 einen

Straßburg i. El., 29. Sept. Am Donnerstag den 3. Oktober finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Findex eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Mannheim, 28. Septbr. Seit einiger Zeit wurde im Mannheimer Schlachthofe ungemein frech gestohlen. Ganze Ochsenviertel und Kalber verschwand aus den Kühlzellen. Als der Hauptdieb wurde der Metzgergeselle Rudolf Haug aus Darnsheim erwischt, als er mit dem Metzger Aug. Maunz gerade wieder einmal ein Kalb geholt hatte. Ferner wurden als Diebe ermittelt die Gehilfen Karl Häberle und Karl Feichter. Die Fehler waren die Metzgermeister Gustav Stutz und Gottl. Schelle. Sie standen soeben vor Gericht. Nach längerer Verhandlung wurden verurteilt: Stutz zu ein- und einhalb Jahren, Schelle zu 1 Jahr Zuchthaus, Haug zu ein- und einhalb Jahren, Häberle und Feichter zu je 3 Monaten Gefängnis, die drei ersteren außerdem zu je 3 Jahren Ehrverlust.

Von der bayrischen Grenze, 1. Oktober. Bei Gänzburg ist ein einem Herrn aus Pforzheim gehöriges Automobil völlig verbrannt. Die Insassen kamen ohne Schaden davon.

Vom Kaiserstuhl. Die weinbautreibenden Gemeinden Endingen, Bahlingen, Kiesel, Eichstetten, Amoltern, Königsschaffhausen, Leiselheim usw. begannen am 1. Oktober mit Herbst. — Bischoffingen. Trauben bereits fast reif. Edelsorten ausgezeichnet. — Fechtlingen a. R. In einzelnen Lagen, und zwar in geringeren, ergaben Vorherbstproben ein Mostgewicht von 75—80 Grad Deckle. Der Neue wird gut bezeichnet, wenn auch Quantität viel zu wünschen übrig läßt. — Salsbach a. R., 27. Sept. Aussichten für einen zufriedenstellenden Herbstjegen in den letzten Tagen gemindert. — Dieffental i. El. Bis jetzt hat unsere kleine Gemeinde schon etwa 2000 Ohm zu 18 Mk. abgegeben. — Barr. Weinlese auf den 3. Oktober festgesetzt. Bergreben versprechen recht guten Ertrag. Tiefe Lagen nur Drittelherbst, da Sauerturm großen Schaden verursacht. Heiligenstein zeigt dagegen starken Behang. — Sulzbach. Weinlese beginnt Montag, 7. Oktober. Es gibt starken Mittelherbst.

Wheeling (West-Virginia), 30. Sept. Bei Bellaire erfolgte gestern ein Zusammenstoß zwischen einem von Chicago nach Wheeling fahrenden Schnellzug und einem Güterzuge der Baltimore-Ohio-Bahn, bei dem 15 Personen getötet und zahlreiche andere zum Teil schwer verletzt wurden.

Var-le-Duc, 30. Sept. Der gestern früh 3 1/2 Uhr von Nancy kommende Schnellzug fand hier kein Einfahrtsignal vor und verminderte infolgedessen seine Fahrgeschwindigkeit. Der zehn Minuten nach ihm folgende Orient-Expresszug sah im Nebel keine Signale und fuhr in den Schnell-

guten Wein. Was wird uns dieses Jahr bescheren? Ein guter Tropfen ist uns immer vonnöten, nicht nur wegen der Erwerbsverhältnisse unserer fleißigen Winzer, denen jeder einen entsprechenden Lohn für ihre Mühen im Schweiß des Angesichts gönnt, auch nicht allein all der durstigen Kehlen wegen, die oft in Verlegenheit sind, ob sie dem süßigen Golde vor dem gemühten den Vorzug geben sollen: nein, höhere, idealere Rücksichten lassen uns ein gutes Weinjahr wünschen. Der Dichter Georg Herwegh deutet sie in dem kraftvollen Sange an:

Wo solch ein Feuer noch gedeiht,
Wo solch ein Wein noch Flammen speit,
Da lassen wir in Ewigkeit
Uns nimmermehr vertreiben.
Stoht an, stoht an, der Rhein,
Und wär's nur um den Wein,
Der Rhein soll deutsch verbleiben!
O edler Saft, o lauter Gold,
Du bist kein esler Sklavensold!
Und wenn ihr Franken kommen wollt,
So laßt vorher euch schreiben:
Hurra, hurra, der Rhein,
Und wär's nur um den Wein,
Der Rhein soll deutsch verbleiben!

Interessante Einzelheiten aus dem Leben der Japanerinnen erzählt André Belletrot Lectures pour tous: Die vornehme Japanerin ist eine Fräulein. Wenn sie sich vom Lager erhebt, wird sie von der Kammerzofe in das Badezimmer geleitet. Hat sie ihre Toilette beendet, so läßt sie ihre Kinder kommen. Mutter und Kinder werfen

zug hinein. Die Lokomotive des Expresszugs wurde vollständig zertrümmert, der Kohlenwagen und drei Schlafwagen wurden schwer beschädigt. Der Lokomotivführer ist tot, der Zugführer und mehrere Reisende erlitten Verletzungen. Der Verkehr konnte erst am Abend im vollen Umfang wieder aufgenommen werden.

Dermisches.

Die drahtlose Telegraphie über den Ozean. Aus London wird berichtet. Marconi äußerte sich einem Besucher der großen Signalstation in Port Dorian gegenüber sehr zuversichtlich über die Eröffnung des Verkehrs mittels drahtloser Telegraphie über den Atlantischen Ozean, die in einigen Wochen bevorstehen soll. „Ich werde in Cape Breton bleiben“, sagte er, „bis die Station für den Handelsverkehr eröffnet wird, was in etwa drei Wochen der Fall sein wird. Wir haben nur noch einige kleine Proben vorzunehmen, bevor wir beginnen. Eine besondere Eröffnungsfeier soll jedoch nicht stattfinden. Wir haben einige Freunde hier, und wir werden unsere Tätigkeit für den Handelsverkehr damit beginnen, daß wir Bottschaften an einige einflussreiche europäische Zeitungen senden. Wir werden keine große Affäre daraus machen, sondern ruhig unsere Arbeit aufnehmen. Wir haben alle Hindernisse überwunden und sind des Erfolges sicher.“

Ein braver Mann in der „Schreckenszeit“. Ein Denkmal ist in der französischen Stadt Pontivy der Erinnerung an einen ihrer tüchtigsten, aber nur wenig bekannten Söhne geweiht worden. Es ist Jean Leperdit, der in den blutigen Tagen der Massenhürigungen unter dem Schreckensregiment die Proskribierten der Stadt Rennes vom Tode rettete und durch seine Gerechtigkeit und Milde ein segensreiches Wirken während der Revolution entfaltete. Leperdit war aus niederem Stande, der Sohn eines Schneiders, und hatte sich in Rennes als Schneider niedergelassen. Sein Fleiß, seine Klugheit und seine edle Gesinnung erwarben ihm die Liebe seiner Nachbarn, und als die Revolution ausbrach, wurde er zum Offizier der Bürgergarde ernannt. Bald stand er an der Spitze der Verwaltung von Rennes. Da kam einer der Jakobiner, der furchtbare Carrier, der sich durch die Ertränkung zahlloser Unglücklicher einen berühmten Namen gemacht hat, um auch hier sein Nordwerk fortzusetzen. Aber Leperdit trat ihm so energisch entgegen, daß er aus Rennes unverrichteter Sache abziehen mußte. Während der ganzen Schreckenszeit blieb er auf seinem Posten, linderte die Not der Gefangenen und wußte sich an der Spitze der aufgeregten Bevölkerung zu behaupten, obwohl auch gegen ihn Angriffe und Verleumdungen gerichtet wurden. Später wollte Napoleon den wegen seiner Tüchtigkeit berühmten Maire von Rennes mit dem Kreuz der Ehrenlegion auszeichnen und ihm selbst das Kreuz der Ehrenlegion umhängen; aber der unerschrockene Mann weigerte sich, es anzunehmen, und während über den „Eisenkopf“ verließ der Kaiser die

sich, wenn sie des Gatten und Vaters ansichtig werden, zu Boden, worauf der Herr des Hauses den Kindern leicht auf den Rücken klopf und der Mama zärtlich das Haar streichelt. Wenn der Gatte ihr mitteilt, daß er zum Essen Gäste erwarte, erwidert sie: „Ich weiß, daß ich nur ein armes, deiner ganz unwürdiges Weib bin, aber ich will alles tun, um nicht dein Mißfallen zu erregen.“ Diese demütige Antwort auf die Frage, ob zu Mittag Gäste willkommen seien, möchte vielleicht zur Meinung verleiten, daß die Japanerin in der gesellschaftlichen Schätzung weit unter dem Manne stehe. Dies ist jedoch in Wirklichkeit keineswegs der Fall. Die Japanerin wird im allgemeinen von ihrem Manne mit großer Achtung behandelt; die Phrase vom „ganz unwürdigen Weibe“ ist nichts weiter als eine Höflichkeitsformel, die im Deutschen zwar etwas sklavisch klingt, im Japanischen diesen Sinn aber vollkommen verlorren hat.

Vorsicht bei Bestellungen! Der Schuhverein für Handel und Gewerbe, E. V., Augsburg veröffentlicht folgende Warnung: „Wir nehmen Veranlassung, insbesondere die kleinen Geschäftsleute darauf aufmerksam zu machen, wie notwendig es ist, bei Erteilung von Aufträgen an persönlich unbekanntem Geschäftsreisende die größte Sorgfalt zu beobachten, wenn man sich vor Schaden behüten will. In letzter Zeit wird vielfach folgender Trick angewendet: Der Reisende stellt sich damit vor, daß er sagt, er sei beauftragt, für diesen oder jenen Artikel „Verkaufsstellen“ zu errichten. Er weiß da-

Stadt. Doch auch von Ludwig XVII. nahm Leperdit keine Ehrung an, sondern lebte ruhig und still als der schlichte Zeuge einer großen Zeit bis 1823.

Ein Katalog für Könige. Pierpont Morgan bereitet einen illustrierten Katalog über seinen gesamten Kunstbesitz vor, dessen Herstellung ihn im ganzen mehrere Millionen Pfund kosten wird. Er beabsichtigt, eine kleine Anzahl dieses Verzeichnisses auf Velin drucken und allen Königen Europas überreichen zu lassen. Der größere Teil der Sammlungen dieses Milliardärs ist bekanntlich in seinem Hause in Prince's Gate zu London untergebracht, wo ein Stab von sechs Polizisten sie ständig bewacht. Uebrigens sind die Bücher, die Pierpont Morgan erworben hat, an Wert seiner Gemäldesammlung wohl so ziemlich gleich, da er allein für die Bibliothek von William Morris fast 20 Millionen Mark bezahlt hat. Darunter befinden sich allerdings 36 schöne Erzeugnisse der ältesten englischen Buchdruckerpresse, der von Caxton, die jetzt mit so märchenhaften Preisen bezahlt werden.

Ameisen sind aus Blumentöpfen durch Begießen der Pflanzen mit Tabakabkochung oder einer Auflösung von Guano zu vertreiben. In den Unterlag des betreffenden Topfes kann man stark riechende Stoffe gießen oder einlegen, wie Petroleum, Terpentinöl, Seifenwasser, Guano, Kampfer, Moe, Moschus, Peringslate.

[Gründliche Kur.] Graf (der einen Treiber angepöbelte): „Mein Lieber, die Sache tut mir selbstverständlich ungemein leid!“ (Eine Fünzigkronennote aus der Tasche nehmend): „Hier haben Sie einstweilen dies als Pflaster! .. Morgen werde ich mich persönlich nach Ihrem Befinden erkundigen!“ — Treiber: „Schön! — Na, und bei der Gelegenheit könnt' man ja dann — den Verband erneuern!“ [Medizinische Frage.] Wodurch unterscheiden sich ein Hase, ein Perrückenmacher und ein Spezialarzt für Halskrankheiten? — Der Hase lebt vom Kohlkopf, der Perrückenmacher vom Kahlkopf und der Spezialarzt vom Kehlkopf.

[Druckfehler.] Nach unzuverlässigen Nachrichten sind die Friedenstruppen der Frau Baronin Suttner schon bis ins Innere Afrikas vorgebrungen und haben die Kannibalen mit der allgemeinen Abrüstung begonnen.

Rätsel.

Wird eine Stadt am Silberband
Der Donau ohne i genannt,
So ist's in Deutschland eine Stadt,
Die einen großen Hasen hat.

Auflösung der Rechen-Aufgabe in Nr. 153.
Franklin.

Auflösung des Zitate-Rätsels in Nr. 154.
Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme.

Auflösung des Lieder-Rätsels in Nr. 155.
Es kann ja nicht immer so bleiben.

bei den unerfahrenen Geschäftsinhabern alles mögliche vorzuspiegeln, z. B.: „Sie haben nicht das geringste Risiko“, „Sie verdienen ein schönes Geld, ohne einen Pfennig hineinstecken zu müssen“, „es geht alles kommissionsweise“, „Sie haben nur zu zahlen, was Sie verkauft haben“, „was Sie nicht gebrauchen können, schicken Sie wieder zurück“ usw. Hat der Reisende dann durch seinen Wortschwall die Leute gefügig gemacht, so sagt er: „Ich stelle Ihnen ein Sortiment zusammen, wie Sie es haben müssen.“ Er fällt dann einen Bestellzettel aus, der absichtlich so gehalten ist, daß Unerfahrene nicht klug daraus werden, liest ihn vor und läßt ihn unterschreiben. Die meisten der Hereingefallenen erkennen erst später, daß sie das Opfer ihrer eigenen Unvorsichtigkeit geworden sind, denn die Bestellzettel lauten auf „feste Rechnung“. Reklamationen bleiben erfolglos. Die Geschädigten haben eine Masse Waren, mit denen sie nichts anzufangen wissen, und müssen bezahlen, weil sie andersfalls verklagt werden. Allen Geschäftstreibenden geben wir daher den Rat, keinen Bestellzettel zu unterschreiben, bevor sie sich von dessen Inhalt ganz gründlich überzeugt haben.

(Entfernen von Tintenflecken aus Wäsche.) Man legt den Teil der Wäsche, auf welchem sich der Tintenfleck befindet, auf einen zinnernen Teller, gießt kochendes Wasser darüber und betupft den Fleck vorsichtig mit etwas Kleeasaz. Nach einigen Minuten ist der Fleck verschwunden, und muß danach die betreffende Stelle gut in lauwarmem Wasser ausgeschweift werden.